

Das Arbeitslosenversicherungsgesetz angenommen

Das Arbeitslosenversicherungsgesetz wurde heute in der Schlussabstimmung des Reichstages mit 238 gegen 155 Stimmen bei 40 Enthaltungen angenommen.

Geburtstagsglückwunsch des Reichskanzlers an den Reichspräsidenten

Dem Herrn Reichspräsidenten hat Reichskanzler Müller im Namen der Reichsregierung zum 82. Geburtstage nachstehendes Glückwunschschreiben übermittelt:

Hochverehrter Herr Reichspräsident!

Den heutigen Tag möchte ich nicht vorübergehen lassen, ohne Ihnen als Reichskanzler und zugleich im Namen der Reichsregierung die aufrichtigsten Glückwünsche darzubringen. Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß Sie in alter Rüstigkeit das neue Jahr Ihres gesegneten Lebens beginnen. Das deutsche Volk denkt an diesem Tage Ihrer in Verehrung und wünscht, daß Sie ihm

noch lange Jahre als ein Vorbild treuer Pflichterfüllung gesund erhalten bleiben mögen. Nach schweren politischen Verhandlungen steht die endgültige Befreiung des besetzten Gebietes bevor. Wenn jetzt nach und nach die besetzten Städte und Dörfer frei werden, dann wird das deutsche Volk vor allem auch daran denken, daß Ihr Streben von erster Stunde Ihres Amtsantritts an auf die Wiedererlangung der deutschen Staatsoböbel gerichtet gewesen ist.

Mit verehrungsvollsten Empfehlungen verbleibe ich, hochgehrter Herr Reichspräsident, Ihr stets ganz ergebener
ges. R. Müller.

Das Beileid der Sächsischen Regierung zu Dr. Stresemanns Tod

Die sächsische Regierung hat der Reichsregierung ihre herzliche Anteilnahme zum Ausdruck gebracht zu dem großen Verlust den sie durch das Ableben des Reichsaußenministers Dr. Stresemann erlitten hat. Die Regierung hat angeordnet, daß am heutigen Donnerstag und am Tage der Beisetzung des Reichsaußenministers sämtliche staatlichen Gebäude halbmaßig zu flaggen haben.

Ein Kopf zu verkaufen

Es ist ein einzig dastehender Fall, daß eine Anatomie für den Kopf eines lebenden Menschen ein außergewöhnlich großes Kaufinteresse zeigt und mit dem Besitzer dieses Kopfes sich gewaltsam Verkaufsverhandlungen ins Einberufenen gesetzt hat. Es handelt sich um nichts weniger als um den Ankauf des Kopfes eines Gedächtniswunders. Die Wissenschaft ist neugierig, wie es im Gehirn eines derartigen Phänomens aussieht. Der Verkäufer dieses wertvollen Kopfes in Gugo, eines der bekanntesten Rechenkünstler der Welt. Da das Interesse des Publikums an seinen Produktionen nachgelassen hat, will er seinen Wunderkopf an den Reichsdietenden verkaufen. Der Preis, den er verlangt, ist außerordentlich hoch, da das Angebot in diesem Artikel ja sehr minimal ist. Trotzdem scheint man in Amerika den geforderten Preis nicht zu scheuen; den Gugo hat die Angebote der deutschen Anatomie bisher mit der Begründung abgelehnt, daß er von Amerika bedeutend bessere Preisstellungen erhielt. Das Gedächtnisphänomen Gugo ist 29 Jahre alt und entpuppte sich bereits mit fünf Jahren als ein Wunderkind auf dem Gebiete der Rechenkunst. Eines Tages sah Gugos Vater am Schreibtisch und rechnete Multiplikationen mit mehrstelligen Ziffern. Als er sich mehrmals geirrt hatte, sprang er wütend auf. Da stief der kleine Sohn plötzlich: „Papa! Ich werde es ausrechnen!“ Der Vater lachte, da der Kleine noch nicht einmal die Ziffern kannte. „Du kannst ja nicht einmal die Ziffern schreiben, mein Junge.“ „Man kann ja auch so rechnen,“ erwiderte der Kleine und im Nu hatte er zwei mehrstellige Ziffern fehlerlos multipliziert. Der Vater erschraf darüber sehr, da er glaubte, daß im Gehirn des Kindes sich plötzlich eine Veränderung vollzogen, zumal, da man vorher an dem Knaben niemals derartiges beobachtet hatte. Der Jährling, das ist Gugos richtiger Name, fuhr sofort mit seinem Sohn nach Wien und ließ ihn von dem Psychiater Prof. Wagner-Jauregg untersuchen. Dieser konnte jedoch nur feststellen, daß Gugo kerngesund, allerdings aber ein Wunderkind sei, mit dem sich sicherlich viel Geld verdienen lasse. Diese Idee wurde bald darauf in die Tat umgesetzt, und in kürzester Zeit erreichte Gugo das Erstaunen der gesamten Welt.

Unheimliche Nacht an der Unstrut

Autofahrer unter Wasser — Der Fahrer ertrank

Bei Wemmungen bei Rebra (Unstrut) stürzte ein Personkraftwagen in die Unstrut. Der Fahrer ertrank. Die Feuerwehr barg das Auto nur unter großer Mühe.

In der Nacht zum Mittwoch machte der Gutsbesitzer Rimschowsky eine unheimliche Beobachtung. Am Unstrutufer entlang gehend, sah er plötzlich auf der Oberfläche des Wassers zwei völlig ruhigstehende, leuchtende Flecke, über deren Ursprung er sich zunächst keinerlei Vorstellung machen konnte. Erst als er dicht ans Ufer herantrat, sah er den Sachverhalt: Es waren die Scheinwerfer eines Personautos unter Wasser. Rimschowsky holte schnell Hilfe herbei. Um in das Innere des Wagens zu gelangen, schnitt die Feuerwehr, nachdem man mit Sägen an das Auto herangekommen war, das Verdeck des Autos auf. Der

Infolge des Wagens, Rittergutspächter Bornscheim-Göhnsch, wurde noch am Steuer, beide Hände fest am Volant verkrampft, ertrunken aufgefunden. Die Wiederbelebungsvorläufe waren erfolglos.

Bornscheim hatte am Nachmittag seine Frau mit dem Wagen nach Ballhausen zu seiner einzigen Tochter gebracht und befand sich in der Nacht auf dem Heimwege nach Göhnsch. Auf welche Weise der Wagen in die Unstrut geriet, ist zur Zeit noch völlig unklar, zumal sofort einwandfrei festgestellt werden konnte, daß Bornscheim in angemessenem Tempo gefahren ist und die Steuerung völlig intakt war. Aus dem Umstande, daß die noch brennenden elektrischen Scheinwerfer auf das rätselhafte Unglück aufmerksam machten, geht hervor, daß der Unfall kurz zuvor stattgefunden hatte.

Rund um die Welt

Hausfuchung im Büro Sklarek

Wie mehrere Blätter mitteilen, ist bei der Hausfuchung in den Sklarek'schen Büros auch der Geheimvertrag mit der städtischen Anstaltsgesellschaft gefunden worden. Diese Entdeckung ist nicht von ungefähr geschehen, sie ist vielmehr auf die Mitteilung der Verhafteten selbst zurückzuführen, die jetzt offenbar zur Offenbarung übergehen und in Moskau die vielfach geäußerte Meinung getan haben: „Wir sind es satt, als Sündenböcke einer korrupten und verwahrlosten Verwaltung dazustehen.“ Die Sklarek's haben auch angegeben, daß von den Geldern, die sie durch ihre Mandate von der Stadtbank erhalten haben, erhebliche Summen „Aufgehoben“ zugesprochen sind.

Gabel tritt zurück

Zum Schluß einer Erklärung, die der Stadtrat der RPD Gabel abgegeben hat, heißt es wörtlich: „Ich gebe heute unumwunden zu, daß es von mir ein Fehler war, einen solchen Vertrag, der einem Kapitalisten eine gewisse Monopolstellung sicherte, abzuschließen zu haben, ohne mit meiner Partei darüber zu sprechen. Wegen dieses politischen Fehlers werde ich meine Funktion als Stadtrat und Stadtdirektor niederlegen, nachdem ich mein Möglichstes dazu beigetragen haben werde, die Korruption, von der jetzt alle Beteiligten absinken möchten, aufzuheben, woran mich keinerlei Amtsgeheimnis hindern wird.“

Hungertod dreier englischer Forscher

Die Leichen von 3 englischen Forschern, die im Jahre 1925 die Nordwestküste der Hudson-Bay zur Durchquerung der öden Landstrecken Nordalbertas verlassen, sind in einer einsamen Hütte entdeckt worden. Ein Tagebuch, das in der Hütte gefunden wurde, enthält einen tragischen Bericht über den Kampf der drei Forschungsreisenden mit dem herannahenden Hungertod. Die letzte Mitteilung war auf dem Ofen geschrieben und gab bekannt, daß das Tagebuch im Ofen selbst zu finden sei. Neben dem Tagebuch befand sich das Testament, das einer der Forscher hinterlassen hatte. In der Hütte wurde nichts Eßbares aufgefunden.

Eine trinkfeste Köchin

Im Theaterhotel in Bodenbach (Elbe) war bis zum 27. vor. Monats die 38 Jahre alte Marie Lutsch aus Eger als Köchin angestellt. Sie hat in einer Woche dem Wirt aus dem Keller zwei Flaschen Cognac, zwei Liter Cherry-Brand, acht Flaschen Likör, zehn Liter Wein und 32 Flaschen Bier entwendet und ausgetrunken. Die trinkfeste Köchin wurde von der Polizei, die wenig Verdachts für derartige Verfehlungen zeigte, in Haft genommen.

Von Piraten mißhandelt

Der erste Offizier des norwegischen Dampfers „Botnia“, der am 11. September von Piraten verschleppt wurde, ist gestern in Shanghai eingetroffen. Er mußte sofort ein Krankenhaus aufsuchen, da er von den Piraten schwer mißhandelt worden war.

Wetterbericht

Für das mittlere Norddeutschland. Vorwiegend trübe und regnerisch, bei wenig geänderten Temperaturen und feischen westlichen Winden. Für das übrige Deutschland.

In der nördlichen Hälfte Fortdauer der regnerischen Witterung, im Süden vorwiegend trocken und wärmer als im Norden des Reiches.

Das Ende der Nemisee-Hoffnungen

Die bisherigen Ergebnisse bei der Freilegung der römischen Galeeren in Nemisee sind so enttäuschend gewesen, daß man jetzt das Ablassen des Wassers, das mit großen Kosten durchgeführt werden sollte, aufgeben will. Die eine Galeere ist jetzt völlig gehoben, und Taucher haben in den letzten Tagen den Zustand der zweiten Galeere genauer erforscht. Die Berichte versprechen so wenig, daß man das Schiff im Wasser liegen lassen will; man hätte mit großen Kosten nur eine Wiederholung des ersten Schiffes ans Licht bringen, das in gleich schlechtem Erhaltungszustand ist. Die Taucher stellen fest, daß auch die zweite Galeere ihre Seitenwände verloren hat, und daß ein großer Teil des Hinterschiffes im Schlamm liegt; die Galeere, die 24 Meter lang ist, liegt etwa 150 Meter von der Küste entfernt. Die erste Galeere soll jetzt auf einen tieferen Platz auf dem Lande gebracht werden. Die völlige Freilegung der zweiten Galeere würde bei Fortsetzung der Arbeiten erst im Frühjahr 1931 erreicht werden.

Blutrache nach sieben Jahren

Ein furchtbares Blutbad ist von einer albanischen Räuberbande auf der Landstraße bei Opel in Sandshat unweit der albanischen Grenze angerichtet worden. Die Bande überfiel eine Anzahl montenegrinischer Kolonisten, die sich dort niedergelassen hatten und megelten acht von ihnen nieder. Bei den Leichen fand man einen Zettel mit den Worten „Das ist die Rache für das Jahr 1912“. In diesem Jahr hatten zwischen albanischen und montenegrinischen Grenzstämmen Kämpfe stattgefunden, und die ermordeten Kolonisten waren sämtlich Mitglieder dieses montenegrinischen Stammes. Es sind sofort umfassende Nachforschungen nach der Bande eingeleitet worden.

Unheimliche Einquartierung

Kürzlich mußte ein Engländer die Entdeckung machen, daß er zwölf Jahre lang einen recht gefährlichen Gast in seinem Hause beherbergt hatte. Er ließ vor einigen Tagen sein Dach mit neuen Ziegeln versehen. Während er dabei einen überraschten Ruf des Nachbeders. Dann sah er den Mann eilig die Leiter herabklettern: „Sie haben eine Bombe auf Ihrem Dachstuhl sitzen.“ Der Engländer glaubte an ein Hirngespinnst und stieg selbst auf das Dach. Tatsächlich sah dort eine Bombe zwischen den Dachsparren eingeklemmt. Da aller Fälle wurde Militär benachrichtigt, und dieses entfernte den unheimlichen Eindringling. Es wurde festgestellt, daß es sich um eine englische Fliegerbombe aus dem Jahre 1917 handelte, die damals gelegentlich einer Übung verloren gegangen war. Ein Zufall verhinderte damals die Explosion, doch hätte es während der zwölf Jahre der unerwünschten Einquartierung nur eines geringen Anstoßes bedurft, um das Haus in die Luft zu sprengen.

Nordverrückte Zigeuner

In Ludwig bei Karlsbad war vor einigen Tagen bei einem nächtlichen Einbruch der Gemeindevorsteher Wartsch mit seinem eigenen Jagdgewehr erschossen aufgefunden worden. Man vermutete Zigeuner als Täter. Durch ein Zigeunerkind wurde die Gendarmerei jetzt auf stark maskierte Verstecke geführt, wo man ein Jagdgewehr und viel Diebesbeute fand. Zwei Zigeunerinnen, darunter die Mutter des Kindes, wurden bereits verhaftet.

Zwangsbearbeitung eines Bürgermeisters

Nach einer Kassenprüfung, bei der Unregelmäßigkeiten aufgedeckt worden sein sollen, ist Bürgermeister Richter in Neusalza-Soremburg beurlaubt worden. Es werden ihm 31 Fälle gemeindefähiger Finanzgebarung bei Schul- und Ehebüchlein vorgeworfen. Der Umfang der Unregelmäßigkeiten steht noch nicht fest.

Hinrichtung im Familienrat

Ein schauriger Mord

Emmerich Egalo, ein fünfzigjähriger Kolonialwarenhändler in dem ungarischen Dorfe Marchoegg, war seit mehr als 20 Jahren verheiratet, aber jetzt hatte er genug vom Familienleben. Im dem ständig im Hause herrschenden Krach und Streit aus dem Wege zu gehen, teilte er daher kürzlich seinen Angehörigen — außer der Frau besah er zwei erwachsene Töchter und einen Sohn — kurzer Hand mit, er wolle in Zukunft sein Leben in Frieden genießen, seinen Boden verkaufen und wüßte im übrigen künftig von ihnen in Ruhe gelassen zu werden. Man kann sich denken, daß dieser Entschluß nicht gerade mit Beifall aufgenommen wurde. Ein Familienrat trat zusammen, um den Vätern und Vater anderen Sinnes zu machen, aber dieser war bildlos. „Die besten Jahre meines Lebens“, erklärte er energisch, „habe ich für eine junkfrüchtige Frau und unbrauchbare Kinder geopfert. Jetzt will ich meine Ruhe haben. Übrigens habe ich schon einen Käufer für den Boden; er kann jeden Augenblick kommen und wenn das Geschäft abgeschlossen ist, verschwinde ich.“ Die Nachricht schlug wie eine Bombe ein; man erkannte, daß Gefahr im Verzuge war und schnelles Handeln geboten sei. Der Familienrat konstituierte sich alsbald als Gericht; Wäma, die jüngste, aber klügste der Geschwister, übernahm die Rolle des Staatsanwaltes und beantragte, als Egalo seinen Plan nicht aufgeben wollte, gegen den Vater die Todesstrafe. So unglücklich es klang: Der Vorschlag wurde angenommen und das Urteil auf der Stelle vollstreckt. Die Frau und die beiden Töchter blieben den Unglücklichen, eine kleine, schmachtige Person, fest, während Andre, der Sohn, dem Vater einen von der Wunde herabhängenden Strid um den Hals legte und den Verurteilten zwang, einen Stuhl zu bestiegen. Als eine Stunde später der erwartete Käufer das Zimmer betrat, sah er zu seinem Entsetzen den Geschwisterfreund tot am Balken baumeln. Die vier Missetäter waren bei ihrer Festnahme sehr erstaunt, eines Verbrechens bezichtigt zu werden. Ihrer Ansicht nach hatte der Gedächte kein Recht gehabt, seine Familie im Stiche zu lassen, und somit nur die gerechte Strafe erlitten.

Geheizte Straßenbahnwagen in Halle

Die Städtische Straßenbahn will noch in diesem Monat für alle Wagen Heizung einführen. Die Kosten stellen sich täglich auf 4 RM je Wagen.

Festgenommener Betrüger

Der Schönheitskonkurrenzveranstalter Klinge, den, wie gemeldet, zu einer von ihm veranstalteten Schönheitskonkurrenz in Halle nicht erschienen war, hat auch in anderen deutschen Städten derartige Modeshowen veranstaltet und die Beteiligten um ihre Anwesenheit u.ä. betrogen. Als er wieder eine solche Veranstaltung in Kaiserslautern in Szene setzen wollte, wurde er verhaftet.

Ufferschützengilde auf der Straße

Der 49-jährige verheiratete Photograph Richard Wunderlich aus Steglitz lauerte am Sonnabendmorgen in Nacht der 28-jährigen Kontoristin Elise Gernert, die die Bekleidungen zu ihm holen wollte, auf der Straße auf und brachte ihr nach kurzen Wortwechsel mit einem Rückenmesser vier Stiche in den Oberarm und einen in den Kopf bei. Er selbst öffnete sich mit dem Messer die Schlagader und trank noch ein Gläschen Wirt aus. Auf dem Wege zum Krankenhaus stand er. Das Mädchen, dessen Verletzungen sich als ungeschädlich herausstellten, wurde aus dem Krankenhaus entlassen.

Gombor

Frst: „Es tut mir leid, es zu erwähnen, aber der Schied, den Sie mir gaben, kam gerät.“
Patient: „Sonderbar — genau so war es mit der Krankheit.“

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: S. Glöckner, für den Anzeigenteil: Carl Schick. — Druck und Verlag: Auer Druck- und Verlagsanstalt m. b. H., Auer.